

## Konferenzbericht IAML/IMS 2015 New York City

Vom 21. bis 26. Juni 2015 fand in New York City die gemeinsame Tagung der International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centres (IAML) sowie der International Musicological Society (IMS) statt. Die Tagungsräumlichkeiten befanden sich in der Juilliard School und auf dem Gelände des Lincoln Centers. In zahlreichen Sessions und Workshops beschäftigten sich die Teilnehmer mit dem Thema „Musikforschung im digitalen Zeitalter“. Die Konferenz wurde durch ein Rahmenprogramm mit zahlreichen Exkursionen und anderen Veranstaltungen abgerundet.

Der erste Themenblock folgte direkt im Anschluss an die Opening Session und präsentierte Digitalisierungsprojekte New Yorker Archive unter dem Motto „Digitizing Musical New York“. Der erste Referent Gino Francesconi (Leiter des Archivs der Carnegie Hall) machte auf kurzweilige Art und Weise die Geschichte der Carnegie Hall sichtbar. Hauptpunkt seiner Präsentation war jedoch die Datenbank „Performance history research“, welche aus erschlossenen und durchsuchbaren Konzertprogrammen besteht und so eine Recherche nach Komponisten, Interpreten, Zeitdaten, Aufführungsorten und Genre ermöglicht. Da das Archiv noch Lücken aufweist und folglich noch nicht die gesamte Aufführungshistorie der Carnegie Hall durchsuchbar ist, wirbt Herr Francesconi weiterhin für die Einsendung von Konzertprogrammen. Den zweiten Vortrag hielt Sharon Lehner, Archivdirektorin der Brooklyn Academy of Music. Sie behandelte ebenfalls eine event-based database, genannt: „Leon Levy BAM Digital Archive“, welche in Kürze online verfügbar sein soll. Zusätzlich zu digitalisierten Konzertprogrammen enthält das – an dritter Stelle vorgestellte – Archiv der New Yorker Philharmoniker Partituren, Aufführungsmaterial, Radio- und Videoaufnahmen. Diese sind so verknüpft, dass die Nutzer sich Konzertprogramme anzeigen lassen können, zudem Zugriff auf die

Radioaufnahme haben sowie Partituren und Orchesterstimmen einsehen können. Der bestätigende Applaus, insbesondere bei der Erwähnung der kostenfreien Zugriffsmöglichkeiten, signalisierte die Wertschätzung der richtungweisenden Initiative, die alle drei Projekte gemeinsam haben.

Hervorgehoben werden sollte ebenso der anregende Vortrag von Bonnie Elizabeth Fleming, welcher im Themenblock „Music information literacy“ die Relevanz visueller Mittel für die Interaktion mit den Studierenden in den Mittelpunkt stellte. Die Referentin berichtete unter anderen von ihren Erfahrungen mit dem Online Audience Response System JoinProf, welche ebendiese Lernmethoden fördern kann. Das Vortragspublikum kann mithilfe der eigenen mobilen Endgeräte an Abstimmungen teilnehmen, anonym Fragen stellen und beantworten und so mit geringerer Hemmschwelle an Schulungsveranstaltungen teilnehmen.

Am 23. Juni konnte man in einem informativen Themenblock „Brazil“ das Land Brasilien näher kennenlernen. Rosanna Lanzelotte stellte in ihrem Vortrag die Initiative „Musica brasilis“ (deren Präsidentin sie ist) vor. Es gibt kaum Veröffentlichung von Noten brasilianischer Komponisten. Viele Stücke sind vergriffen oder werden gar nicht publiziert. „Musica brasilis“ möchte diese Lücke schließen. Bisher wurden beispielsweise Noten von Komponisten veröffentlicht, die gemeinfrei sind. Dabei handelt es sich sowohl um Partituren als auch um Stimmenmaterial in einer praktischen Ausgabe. Ein weiterer Baustein ist das Webangebot der Initiative ([www.musicabrasilis.org](http://www.musicabrasilis.org)). Dieses umfasst u. a. Informationen zu Komponisten und Instrumenten, einen Zeitstrahl, eine Suchfunktion nach Noten und spielerische Elemente. Zukünftige Themen werden beispielsweise Linked Open Data oder ein Online-Katalog brasilianischer Komponisten sein. Andrés Guerra Cotta (Dozent an der Universität in Rio de Janeiro) bot in seinem Vortrag einen Überblick über die Musikwissenschaft, Musikbibliotheken und -archive in Brasilien. Erwähnenswert ist ein brasilianisches Gesetz, das

ausschließlich Musikbibliothekaren erlaubt, musikwissenschaftliches Material zu katalogisieren.

Im Vortragsblock der öffentlichen Musikbibliotheken präsentierte Guy Hankel von der Madison Public Library das interessante Projekt der „Yahara Music Library“, wo lokale und regionale Künstler Tonaufnahmen zur Archivierung und Präsentation einreichen können. Mittels eines auf fünf Jahre angelegten Kooperationsvertrags mit den Bands werden den Bibliothekskunden die Aufnahmen per Stream oder Download zur Verfügung gestellt. Im ersten Jahr des Projekts waren hierfür allerdings auch 80.000 US-Dollar als Startfinanzierung vonnöten. Anna Priscilla Winling von der Médiathèque André Malraux aus Straßburg stellte in einem beachtenswerten Vortrag ihre Aktivitäten in den sozialen Netzwerken wie Facebook vor. Ein kleiner Kollegenkreis veröffentlicht personalisiert online CD-Kritiken und erstellt kurze Filme, in denen z. B. lokale Künstler in der Bibliothek zeigen, wie ihre Musik entsteht, gekrönt von einem Abschlusskonzert.

Raffaele Viglianti (University of Maryland) und Ronald Broude (Broude Trust) gaben einen faszinierenden Ausblick auf die Zukunft der Arbeit mit digitalem Notenmaterial. Dabei diente das belgische Orchester „Leuven Alumni Orkest“ als Paradebeispiel, welches in Zusammenarbeit mit der Firma Scora mit digitalen Partituren und Einzelstimmen auf speziellen Displays bereits heute sowohl den Probenalltag als auch Konzerte erfolgreich bestreitet. Herr Viglianti entwarf die Vision,

in Zukunft über ein digitales Grundmaterial an Noten verschiedene Schichten von historischen Aufführungsnotizen legen zu können. In diese Richtung zielte auch der Vortrag von Joshua Neumann (University of Florida), der mittels eines eigens entwickelten mathematischen Modells computergestützt historische Aufführungen von Opernarien miteinander verglich, um Entwicklungen in der Aufführungspraxis quantifizierbar zu machen.

Alles in allem war die gesamte Konferenzwoche ausgesprochen gut organisiert, und die Gastfreundschaft der KollegInnen aus den USA wurde ihrem Ruf wieder einmal mehr als gerecht! Es stellte sich als großer Vorteil heraus, dass die meisten Tagungsorte direkt am Lincoln Center lagen, viele Teilnehmer waren sogar in den Studentenwohnheimen der angrenzenden Hochschulen untergebracht und hatten lediglich kürzeste Fußwege zu bestreiten. Besonders die Leiterin der Juilliard School, Jane Gottlieb, und ihr Team stellten sich als hervorragende Gastgeber heraus. Es war ein überwältigendes Erlebnis, dieses kulturelle Zentrum mit der Metropolitan Opera und auch die anderen Institutionen wie die Carnegie Hall in persönlich geführten „Behind the scenes“ Touren hautnah zu erleben. Die Stadt New York, ihre Kulturinstitutionen und sämtliche anderen amerikanischen Gastgeber haben sich von ihrer besten Seite gezeigt!

Lilian Hertel, Barbara Lenk und Michael Schugardt